

PRESSESTIMMEN

14 Jahre lang war Daniel Vasella Konzernchef von Novartis, davon 11 gleichzeitig auch Präsident. Jetzt zieht er sich aufs Präsidium zurück.

Blick

Vasella ist einer der erfolgreichsten Schweizer Manager. Und einer der grössten Abzocker. Zusammen mit Marcel Ospel hat er eine schlimme Krankheit aus den USA eingeschleppt: die Mega-Löhne. Noch Mitte 90er-Jahre verdienten die höchsten Manager im Land eine Million, höchstens zwei. Im Jahr 2002 musste Novartis zum ersten Mal offenlegen, wie viel der Chef verdient: 20,2 Millionen Franken.

AARGAUER ZEITUNG

Der Novartis-Patron stand in den Augen vieler für eine neue Gattung der Abzocker. Vasella dürfte mit seinen Bezügen massgeblich dazu beigetragen haben, dass beispielsweise die Abzocker-Initiative überhaupt zustande kam. Auch in Kreisen internationaler Grossanleger wuchs die Kritik am überholten Doppelmandat.

Basler Zeitung

Mit Vasellas Rücktritt aus der Konzernleitung nimmt die Internationalisierung des Unternehmens weiter zu. Die wichtigsten Schlüsselpositionen in der operativen Führung werden von Amerikanern und Briten besetzt.

TagesAnzeiger

Novartis ist ein schlechtes Beispiel von Corporate Governance. Die letzten elf Jahre war Vasella als gleichzeitiger VR-Präsident sein eigener Kontrolleur. Derart unangreifbar geworden, hielt es der König von Novartis zuletzt nicht mal mehr für nötig, den Aktionären eine klare und nachvollziehbare Begründung für sein Doppelmandat zu liefern.

Wenn der «oberste Netzwerker der Globalisierung» ruft, kommen sie alle. Einmal im Jahr vereint Klaus Schwab im Namen der Stiftung World Economic Forum WEF wichtige und mächtige Exponenten aus Wirtschaft und Politik in Davos. Dieses Jahr bilden die Bündner Berge zum 40. Mal die Kulisse für das Weltwirtschaftsforum. Ihren Anfang nahm die Institution 1971 jedoch nicht mit derart hochkarätigen Gästen, die eine ganze Region in Ausnahmezustand versetzen. Nahmen am European Management Symposium etwas über 400 Führungskräfte teil, zählt das Jahrestreffen des WEF heute gegen 2500 Gäste. Mit unermüdlicher Arbeit, ausgeprägtem Unternehmergeist und viel Herzblut hat Schwab erreicht, dass während fünf Tagen im Januar alle Augen nach Davos gerichtet sind.

Als Gastgeber des Events, bei dem sich das Who's who der politischen und wirtschaftlichen Weltelite die Klinke in die Hand geben, hat sich Schwab selbst als gefragte Stimme im Wirtschaftsgeschehen etabliert. Gerne sinniert der vor 71 Jahren als Sohn von Schweizer Eltern im schwäbischen Ravensburg geborene Schwab über Wirtschaftskrisen, Managerboni und soziale Verantwortung. Social Entrepreneurship ist eines seiner Lieblingsthemen. Gemeinsam mit seiner Frau Hilde gründete er 1998 die Schwab Foundation for Social Entrepreneurship. In Gesprächen legt Schwab stets den Fokus auf die, wie er selbst sagt, von ihm entwickelte, Stakeholder-Theorie. Schon vor 40 Jahren habe er darauf hingewiesen, dass die

Der oberste Netzwerker



Bild: ky/Salvatore Di Nolfi

WEF-Gründer Klaus Schwab lädt seit 40 Jahren die Wirtschaftselite nach Davos ein.

Unternehmen sämtliche Anspruchsgruppen in ihre wirtschaftlichen Überlegungen einbeziehen müssten. Und hier, in der Konzentration der Unternehmen auf die Aktionäre und dem daraus folgenden Streben nach Gewinnoptimierung, sieht er auch einen Grund für die Wirtschaftskrise. Die Werte und Normen müssten überdacht werden, fordert Schwab. Das WEF in Davos bietet Gelegenheit dazu. Gerade in Zeiten einer unsicheren Wirtschaftslage scheint diese Gelegenheit gerne genutzt zu werden. 2009 pries Schwab das WEF als Sanatorium für die Welt an und konnte eine Rekordzahl an Teilnehmern registrieren. Ihm, dem Wirtschaftswissenschaftler, liegt nicht nur die Lösung der ökonomischen Probleme der Welt am Herzen. Viel investiert – zeitlich und emotional – hat er auch im Nahostkonflikt. Darüber, dass 2001 die angekündigte Aussöhnung zwischen Shimon Peres und Yassir Arafat in Davos nicht zu Stande kam, ist Schwab heute noch enttäuscht.

Auch mit 71 Jahren erscheint Schwab nicht amtsmüde. Er, der vor einigen Jahren eine Krebserkrankung überwunden hat, hält sich mit Schwimmen fit. Und auch eine achttündige Bergwanderung macht dem Vater von zwei Kindern keine Mühe. Gegen den WEF-Marathon mit 18-Stunden-Tagen ist dies ja auch eine Kleinigkeit. Auf die Frage nach der Nachfolgeregelung erzählte er jüngst der «Bilanz», er fühle sich wie ein Künstler, der neue Ideen entwickle. Und Künstler hörten ja schliesslich auch nie aus Altersgründen auf. (du)

PODIUM

Die Tiere gehören geschützt

Am 7. März stimmen wir über die Volksinitiative «gegen Tierquälerei und für einen besseren Rechtsschutz der Tiere» (Tierschutz-anwalt-Initiative) ab. Im folgenden Beitrag erläutert Gieri Bolliger die Argumente der Befürworter. Nächste Woche erhalten an dieser Stelle die Gegner Gelegenheit, ihre Sicht darzulegen.

Tierquälereien gehören bestraft, weshalb das Tierschutzgesetz hierfür zu Recht harte Strafen vorsieht. Bekanntlich taugen jedoch auch die besten Paragraphen nichts, wenn sie in der Praxis nicht angewendet werden. Genau dies ist bei Tierquälereien leider viel zu oft der Fall. Die Taten werden als Kavaliärsdelikte behandelt und

viel zu mild geahndet, wie die jährliche Auswertung der Schweizer Strafpraxis durch die Stiftung für das Tier im Recht (TIR) regelmässig zeigt.

Die Täter sind im Vorteil

Frappant sind dabei auch die kantonalen Unterschiede: Während Tierquälerei in einigen Kantonen – darunter auch St. Gallen – zur Verantwortung gezogen werden, werden sie in vielen Landes-teilen der Schweiz kaum oder gar nicht verfolgt. Dies, weil es den zuständigen Ermittlungs- und Anklagebehörden an den Fachkenntnissen im Tierschutz und Tierschutzrecht und nicht selten auch am Interesse an der Thematik fehlt. Und wo kein Kläger ist, ist

auch kein Richter. Kommt es dennoch einmal zu einem Strafverfahren, werden die geschädigten Tiere von niemandem angemessen vertreten, während der Ange-schuldigte über alle Verteidigungsrechte verfügt. Von Waffengleichheit zwischen Täter und Opfer kann also keine Rede sein.

Weil Tiere sich nicht selbst für ihre Interessen einsetzen können, brauchen sie unabhängige Fürsprecher, die dies für sie tun. Einen entsprechenden Tieranwalt gibt es bislang aber nur im Kanton Zürich. Der Zürcher Tieranwalt unterstützt und entlastet Veterinär- und Strafuntersuchungsbehörden bei der Behandlung von Tierschutzdelikten und hat sich seit vielen Jahren sehr

bewährt. Während in Zürich in den vergangenen 15 Jahren weit über 1700 Tierschutzstrafverfahren durchgeführt wurden, waren es in Kantonen wie Genf, Uri, Ob- und Nidwalden, Glarus, Tessin und Wallis im selben Zeitraum nicht einmal zwei pro Jahr. Auch sind die Strafen für Tierschutzdelikte in Zürich deutlich höher als der schweizweite Durchschnitt.

Tierquälerei werden abgeschreckt

Begangene Tierquälereien können damit zwar nicht ungeschehen gemacht werden. Der Tieranwalt sorgt aber dafür, dass die Täter für ihre Delikte bestraft und ungerechtfertigte Freisprüche und Verfahrenseinstellungen angefochten werden. Zudem hat

seine Tätigkeit eine starke präventive Wirkung, weil Tierquälerei von weiteren Taten abgehalten werden. Dank seiner Fachkompetenz lassen sich Strafverfahren effizienter und kostengünstiger durchführen. So beträgt der finanzielle Aufwand für den Zürcher Tieranwalt weniger als 0,1 Prozent der Gesamtkosten der kantonalen Strafverfolgung; er kostet jeden Kantonseinwohner gerade einmal 8 Rappen pro Jahr.

Tierschutz für das ganze Land

Mit einem Ja zur Tierschutz-anwalt-Initiative kann das Schweizervolk am 7. März dafür sorgen, dass das schon seit Jahrzehnten geltende Tierschutzstrafrecht endlich überall konsequent

durchgesetzt wird. Es kann nicht angehen, dass statt der Tiere die Tierquälerei geschützt und deren Taten je nach Kanton kaum oder überhaupt nicht verfolgt werden. Tiere brauchen einen einheitlichen Rechtsschutz – sie können sich schliesslich nicht aussuchen, wo sie leben wollen.



Gieri Bolliger
Geschäftsleiter der Stiftung für das Tier im Recht (TIR) und Jurist.

TAGBLATT

St. Galler Tagblatt

Tagblatt Thurgau

Appenzeller Zeitung

Toggenburger Tagblatt

Der Rheintaler

Wiler Zeitung

Gesamtverantwortung: Hans-Peter Klausner

Chefredaktion: Philipp Landmark (pla, Chefredaktor)
Silvan Lüchinger (lü, Stellvertreter)
Bruno Scheible (bs, Blattmacher)
Stefan Schmid (ssd, Blattmacher)
E-Mail: chefredaktion@tagblatt.ch

Dienstchef: Thomas Müller (thm)
E-Mail: dienstchef@tagblatt.ch

Sonderaufgaben: Umberto W. Ferrari (uwf)
E-Mail: sonderaufgaben@tagblatt.ch

Nachrichten & Politik: Urs Bader (ub, Leitung – Ausland), Thomas Griesser Kym (T.G., Stv. – Wirtschaft), Jürg Ackermann (ja – Bundeshaus), David Angst (da – Inland), Walter Brehm (W.Br. – Ausland), Richard Clavadetscher (cla – Inland), Sabrina Dünnenberger (du – Wirtschaft), Thorsten Fischer (T.F. – Wirtschaft), Nadine Rechsteiner (nre – Schauspiel), André Rostetter (ar – Inland)
E-Mail: schweiz@tagblatt.ch, ausland@tagblatt.ch, schau-platz@tagblatt.ch, wirtschaft@tagblatt.ch

Fokus: Rolf App (R.A., Leitung), Katja Fischer (kaf, Stv.), Roger Berhalter (rbe), Beda Hanimann (Hn), Sybil Jacoby (sj), Bruno Knellwolf (Kn), Philippe Reichen (phr), Peter Surber (Su).
E-Mail: fokus@tagblatt.ch

Sport: Markus Scherrer (ms, Leitung), Patricia Loher (pl, Stv.), Rabea Huber (rab), Jan Miara (jmi).
E-Mail: sportredaktion@tagblatt.ch

www.tagblatt.ch

Ostschweiz: Silvan Lüchinger (lü, Leitung), Regula Weik (rw, Stv.), Marcel Elsener (mel), Ursula Lenherr (ul), Christoph Zweifel (cz). E-Mail: ostschweiz@tagblatt.ch

Forum: Yvonne Stadler (ys). E-Mail: leserbrief@tagblatt.ch

Bild: Ralph Ribi (Leitung – Fotografie), Reto Martin (Stv. – Fotografie), Claudia Berger (Bildredaktion), Urs Bucher (Fotografie), Michel Canonica (Fotografie), Urs Jaudas (Fotografie), J.O., St. Gallen, Ostschweiz), Denise Lachat (dl, Westschweiz), Daniel Saameli (ds, Brüssel), Fritz Dinkelmann (dinf, Berlin)

Online: Sarah Gerteis (sg, Leitung), Diana Bula (dbu), Maria Kobler-Wyer (maw), René Rödiger (rr), Sandra Schweizer Csillany (ss). E-Mail: online@tagblatt.ch

Ständige Mitarbeit: Ursula Badrutt Schoch (ubs, Focus), Anjana Bhagwati (bhg), Yvonne Forster (yf, Focus), Gottlieb F. Höpli (gh), Bettina Kugler (bk, Focus), Josef Osterwalder (J.O., St. Gallen, Ostschweiz), Denise Lachat (dl, Westschweiz), Daniel Saameli (ds, Brüssel), Fritz Dinkelmann (dinf, Berlin)

Ausgabe Stadt St. Gallen, Gossau und Umgebung: Andreas Nagel (an, Leitung), Reto Voneschen (vre, Stv. St. Gallen), Marianne Bargagna (mb, Stv. Region), Corinne Allenspach (cor), Rita Bolt (rb), Odilia Hiller (oh), Daniel Klingenberg (kl), Fredi Kurth (th), Katja Müller (km), Martin Preisser (map), Brigitte Schmid-Gugler (B.S.G.), Andreas Stock (as), Ralf Streule (rst), Markus Wehrli (mwe)
E-Mail: stadtredaktion@tagblatt.ch, stadtkultur@tagblatt.ch, redaktiongo@tagblatt.ch

Ausgabe Region Rorschach: Fritz Bichsel (fbi, Leitung), Rudolf Hirtl (rtl), Andrea Sterchi (ast), Lea Müller (lem)
E-Mail: redaktionot@tagblatt.ch

Ausgabe für den Kanton Thurgau: Christian Kamm (ck, Leitung), Markus Schoch (mso, Stv.)
E-Mail: redaktiontg@tagblatt.ch

Appenzeller Zeitung: Gesamtverantwortung Marcel Steiner, Chefredaktorin Monika Egli

Toggenburger Tagblatt: Chefredaktor Hansruedi Kugler
Der Rheintaler: Gesamtverantwortung René Wuffli, Chefredaktor Gert Bruderer

Wiler Zeitung: Gesamtverantwortung Pascal Schwarz
Redaktionsleiterin: Nadja Stricker Sanchez

Verlag und Druck: St. Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, Postfach 2362, 9001 St. Gallen, Tel. 071 272 78 88, Fax 071 -272 74, 75, E-Mail: verlag@tagblatt.ch

Verlagsleiter: Daniel Ehrat

Beilagen: Patrick Hug (p.h.), Sandra Egli (seg)

Verkaufte Auflage: 95 468 Ex. Gratisauflage 67 Ex. (WEMF-Beglaubigung 30.9.09)

Abonnentenservice: Tel. 071 272 72 72, Fax 071 272 72 70, E-Mail: aboservice@tagblatt.ch

Abonnementspreise: 1 Jahr Fr. 353.-, ½ Jahr Fr. 184.-, ¼ Jahr Fr. 96.-

Kombiangebote zum Tagblatt: TVStar: 1 Jahr Fr. 109.-, ½ Jahr Fr. 58.-, NZZ am Sonntag 1 Jahr Fr. 99.-, ½ Jahr Fr. 55.50.-, NZZ Folio 1 Jahr Fr. 47.-

Inserate: Publicitas AG, Vadianstrasse 45, 9001 St. Gallen, Tel. 071 221 00 21, Fax 071 221 03 30
E-Mail: tagblatt@publicitas.ch

Anzeigenleiter: Raphael Jud

Digitaler Inseratemarkt: www.tagblatt/inserate, www.ostjob.ch, www.osthome.ch, www.ostcar.ch

Publicitas-Filialen in der Ostschweiz: 9102 Herisau, Poststrasse 7, 9320 Arbon, Schmiedgasse 6, 9501 Wil, Obere Bahnhofstrasse 35

CITY PLUS

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S. von Art. 322 StGB

Appenzeller Medienhaus AG Herisau, Buchs Medien AG Buchs, Neuer Anzeiger Sulgen AG, On Air Werbung AG St. Gallen, Prisma Medienservice AG St. Gallen, Radio Ostschweiz AG St. Gallen, Toggenburg Medien AG Wattwil, TVO AG St. Gallen

Die Weiterverwendung von redaktionellen Beiträgen und Inseraten oder Teilen davon, namentlich deren unbefugte Einspeisung in einen Online-Dienst ist untersagt. Verstösse werden gerichtlich verfolgt.

Unser Zeitungspapier enthält 70 Prozent Altpapier und ist voll recycelbar.

SERVICE

Radio/TV-Programm	12
Wetter/Sudokus	14
Kino/Theater	15
Zahlen & Fakten Sport	18
Börse	21/23

ANZEIGEN

Ostevent	15
Stellenmarkt	20/22
Fondspreise	21
Marktplatz	22
Traueranzeigen	31

KOLLEKTIV

Willkommen im Schnee 32